

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 39/40 (1902)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Das neue Kantonalbankgebäude in Zürich: Architekt: Ad. Brunner in Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-23360>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

INHALT: Das neue Kantonalbankgebäude in Zürich. — Die Pariser Stadtbahnen. II. — Wettbewerb für den Neubau der Kantonalbank in Schaffhausen. II. — Einige Zahlen betreffend die Schweiz. Elektrizitätswerke. I. — Neuere Methoden der Festigkeitslehre. — Miscellanea: Cementrohre mit verstärkter Wandung. Elektrisches Glühlicht für Leuchttürme. Gebäude-Einsturz in der Aeschenvorstadt Basel am 28. August 1901. Monats-

ausweis über die Arbeiten am Simplon-Tunnel. — Literatur: Technologisches Wörterbuch. Eingegangene literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung. XXXIII. Adressverzeichnis.

Hiezu eine Tafel: Das neue Kantonalbank-Gebäude in Zürich.

## Das neue Kantonalbankgebäude in Zürich.

Architekt: *Ad. Brunner* in Zürich.  
(Mit einer Tafel.)

Der für die Zürcher Kantonalbank an der obern Bahnhofstrasse errichtete Neubau ist am 1. April d. J. bezogen worden. Seine Ausführung ist ganz nach den in unserer Zeitschrift<sup>1)</sup> veröffentlichten Plänen erfolgt, auf welche Darstellungen nebst der dort gegebenen Beschreibung wir hinsichtlich der Aussenansicht, der Abmessungen und Einteilung des Gebäudes verweisen.

Die Innenansichten von Vestibül und Kassenraum, die der Öffentlichkeit dienen und daher am reichsten ausgestattet wurden, sind durch die dieser Nummer beigegebene Tafel und zwei Textabbildungen dargestellt.

Die Lichtverhältnisse im Innern des Gebäudes sind sehr gut ausgefallen. Durch das grosse centrale Oberlicht und die seitlichen Fenster sind die Kassenräumlichkeiten günstig beleuchtet.

Wie für die Fassaden, die nur in ausgesuchtem St. Margarethen- und Bollinger-Sandstein ausgeführt wurden, ist auch im Innern des Gebäudes nur Material bester Qualität zur Verwendung gelangt. Die Pfeiler und Balustraden in Vestibül und Treppenhaus sind aus weissem französischem Stein von Lignerolles, die Säulen in der Eingangshalle aus weissem Simplon-Marmor, im Vestibül aus gelbem Veroneser-Marmor auf Sockel von St. Imier-Stein, jene des Kassenraumes in Cipolin-Marmor von Saillon auf Sockel von Daviaz-Stein. Die verschiedenen Marmorarbeiten wurden durch E. Schneebeli, die Arbeiten in Lignerolles durch Schmidt & Schmiedewer, die Steinmetzarbeiten der Fassaden von Architekt Ziegler, die Granitsockel von Näf-Blattmann und die Maurerarbeiten von Locher & Cie. geliefert.

Für die 11 Kassenschalter haben hinsichtlich Abmessungen und Anordnung jene grösserer moderner Banken in Deutschland und Oesterreich als Vorbild gedient. Die Kassentische sind in Eichenholz mit einer Platte aus schwarzem belgischem Granit, 0,97 m hoch und 1,10 m breit, der Schalterabschluss aus durchsichtigem Spiegelglas in eisernem Rahmen 1,10 m hoch ausgeführt. Der Fussboden ist für Publikum

und Kassierstellen hinter den Schaltern auf gleichem Niveau angelegt, abweichend von der in Frankreich üblichen Anordnung, wo meistens die Kassierstellen 0,20 bis 0,30 m erhöht sind und die Kassentische deshalb um soviel höher gemacht werden müssen. Vom Kassenraum im Erdgeschoss führen fünf Briefaufzüge zu den über demselben liegenden Kontrollstellen. Zur Benutzung für das Publikum sind in dem Kassenlokale eichene Stehpulte aufgestellt worden, an die sich gepolsterte Bänke anlehnen und die zugleich zur Maskierung der Heizkörper Verwendung fanden.

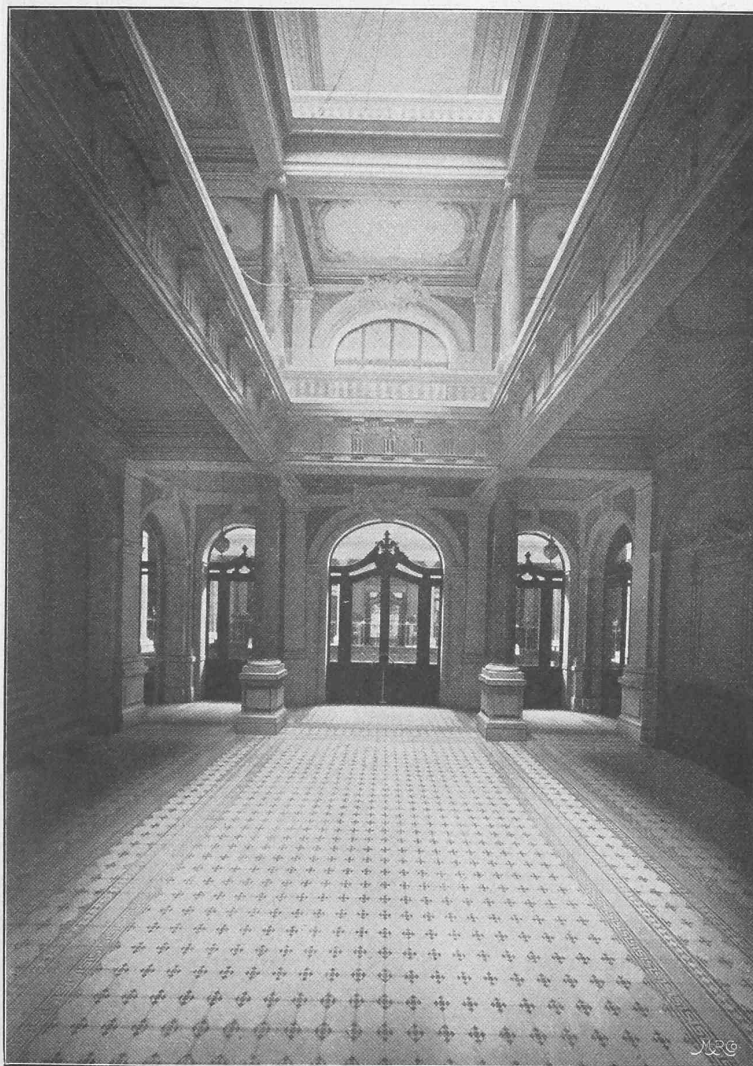
Die grossen Bureauöklichkeiten erhielten eichenes Parkett und Oelfarbanstrich und sind sehr einfach gehalten.

Für die Gewölbe oder „Trésors“, deren Bauart vollkommene Sicherheit gegen Einbruch, Feuer-schaden oder Einsturz gewähren soll, sind zwei verschiedene Systeme angewendet. Die Gewölbe der Wertschriften-Abteilung sind mit 0,80 m dicken, inwendig mit gehärtetem Stahlpanzer bekleideten Mauern aus gespitzten Bächlerquadern umgeben, diejenigen der „Safes“ und Barchaftsräumlichkeiten in sogen. Beton-Stahlpanzern erstellt. Letztere finden gegenwärtig vielfach Anwendung; sie verunmöglichen ein Durchbrennen mit Thermit und sind zudem bedeutend billiger als Stahlpanzer-Bekleidung. Der hier verwendete Beton-Stahlpanzer wird durch Einbetonierung von gehärteten, gewundenen Dreieck-Stahlstäben von 5 cm Seite gebildet, die im Beton horizontal eingelegt sind. Die 0,30 m dicken Betonböden und 0,50 m dicken Betondecken der Gewölbe haben teils Eiseneinlagen teils Eisenplafond erhalten.

Die Panzerthüren der Gewölbe sind 0,30 m dick, die Lichtöffnung mit Stahlpanzer bekleidet. Damit diese Thüren,

deren Öffnung und Schliessung jeweilen die Mithilfe von zwei Bankangestellten erfordert, während der Bureaustunden offen gelassen werden können, sind innerhalb derselben einfache sogen. Tages-Gitterthüren angebracht worden.

In den Safes, dem Gewölbe unter dem Publikuumraum, sind vorläufig 500 eiserne Schrankfächer, die später nach Bedürfnis vermehrt werden können, zur Vermietung an das Publikum eingerichtet worden. Diese Fächer, mit doppeltem Verschluss für Mieter und für die Bankbeamten, sind 0,30 m breit, 0,50 m tief und 0,15 m, 0,22 oder 0,35 m hoch. Ihr Verschluss ist so beschaffen, dass sie nur bei gleichzeitiger Anwesenheit



R. Ganz, Phot. in Zürich.

Atzung von Meisenbach, Riffarth & Cie. in München.

Die Vorhalle im Erdgeschoss.

<sup>1)</sup> Siehe Bd. XXXIII S. 5.

des Kunden und eines Beamten, von denen jeder einen besonderen Schlüssel hat, geöffnet und wieder geschlossen werden können. Die Schlüssel können nicht ausgezogen werden, bevor das Fach wieder vollständig geschlossen ist; dieses kann daher durch Vergesslichkeit nicht offen gelassen werden. Jedes Schrankfach enthält eine Blechkassette zur Aufbewahrung der hinterlegten Werttitel u. s. w.

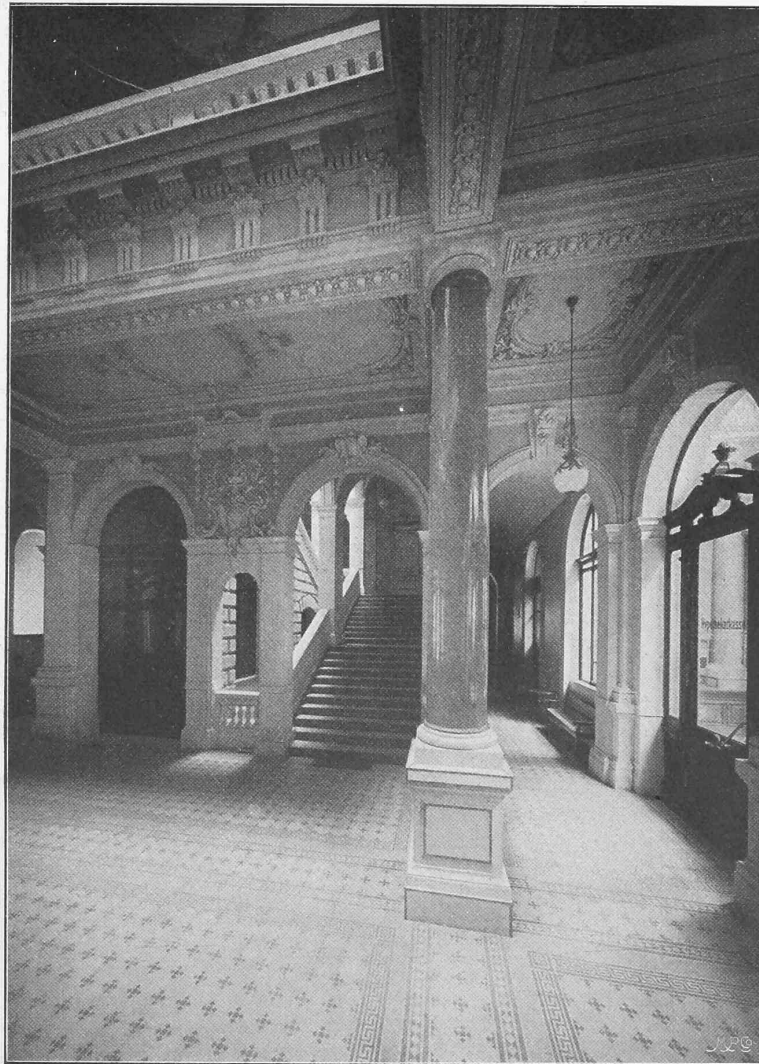
Die Stahlpanzerungen sind von Bauer & Söhne und Schwyzer & Cie. in Zürich ausgeführt, die Panzerthüren und Stahlbetoneinlagen von Goetz & Cie. in Stuttgart, die Safes-Schränke von Bauche & Cie. in Reims geliefert worden.

Vor den Safes liegt das Vorzimmer für die Kunden, mit Einzelkabinen zum Ordnen der hinterlegten Titel, Abschneiden von Coupons u. dgl.

Dieses Vorzimmer, dessen Wände mit heller Fayence bekleidet sind und vor welchem ein vertiefter Lichtschacht liegt, erhält durch drei Fenster direktes Licht. Sämtliche Gewölbe dagegen, die zur Aufbewahrung von Wert-sachen dienen, sowie die Einzel-Kabinen sind ausschliesslich elektrisch beleuchtet.

Das Gebäude hat eine Warmwasserheizung von Gebrüder Sulzer in Winterthur, deren drei Heizkessel im Kellergeschoss untergebracht sind. In den Mauern sind genügende Ventilationszüge angelegt worden. Die elektrische Lichtanlage ist durch die Firma Stirnemann & Weissenbach in Zürich eingerichtet worden. Für den internen Verkehr der verschiedenen Bureaux unter sich sind 22 Te- lephonstationen durch A. Zellweger in Uster aufgestellt worden.

Die Baurechnung ist zwar z. Z. noch nicht ganz abgeschlossen, doch werden die Baukosten voraussichtlich den Voranschlag von 885000 Fr. nicht überschreiten.



R. Ganz, Phot. in Zürich.

Atzung von Meisenbach, Riffarth & Cie. in München.

Vorhalle im Erdgeschoss und Haupttreppe.

## Die Pariser Stadtbahnen.

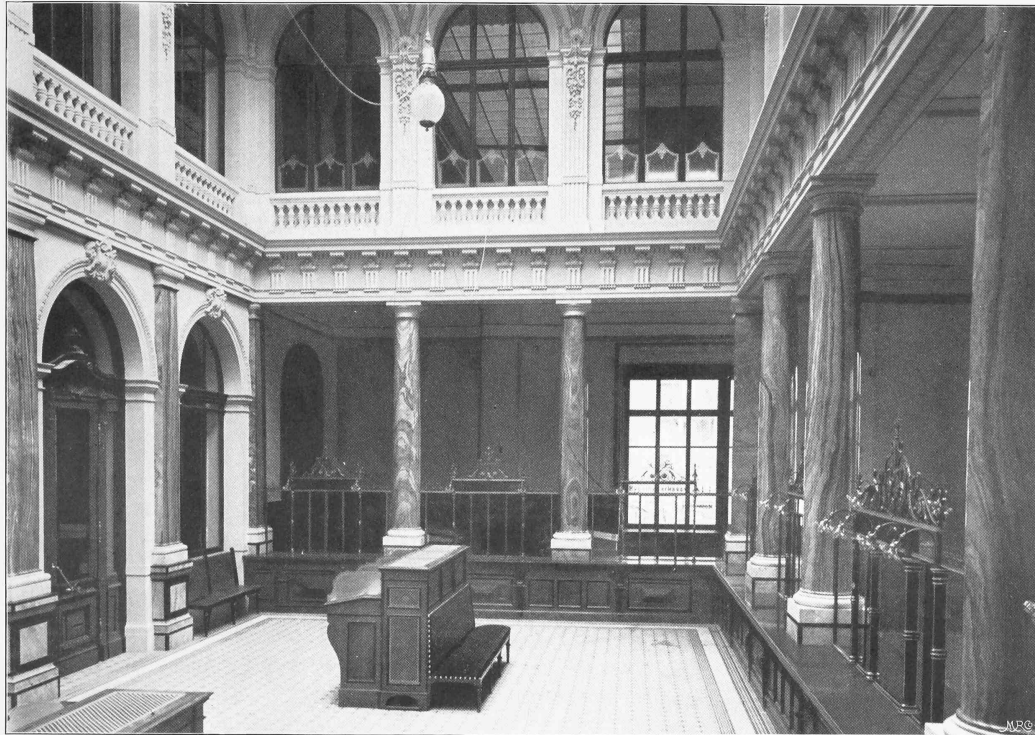
### II.

Bei allen Zwischenstationen der Stadtbahnen sind die Perrons auf beiden Seiten der Geleise angeordnet worden und beträgt deren Länge 75 m, ihre Breite 4,1 m; sie liegen 0,85 m über Schienenoberkante und 0,25 m unter dem Wagenfussboden. Auf den Endstationen kommen auch Inselperrons vor. Die Zwischenstationen sind durch Treppenanlagen zugänglich, die von den Trottoirs oder Plätzen aus zunächst in einen Raum führen, in dem die Billetaussgabe erfolgt. Bei dem ausserordentlichen Verkehr war es von grossem Interesse, die Ausgabe der Billette möglichst rasch

bewerkstelligen und auf einfache, sichere Art kontrollieren zu können. Zu diesem Zwecke befindet sich in jeder Station neben dem Schalterraume eine sinnreiche, automatisch arbeitende Vorrichtung, mit der je nach Bedürfnis bis 320 Billette in der Minute angefertigt werden. Dieser Apparat besteht aus vier kleinen, an einer Achse befindlichen Druckmaschinen, die durch einen Elektromotor bewegt werden und die Billette mit den erforderlichen Bezeichnungen versehen, sowie abschneiden. Jede dieser Maschinen kann mittels eines Handgriffes von der Billetaussgeberin in Thätigkeit gesetzt werden. Durch einen Zählapparat wird die Anzahl der abgestempelten Billette angegeben und dadurch die Kontrolle bedeutend vereinfacht.

Von dem Schalterraum aus kann der nächstliegende Perron durch eine Treppe direkt, der entgegengesetzte mittelst einer die Geleise übersetzenden Passerelle erreicht werden (Abb. 9). Die Endstationen besitzen je für die Ankunft und für die Abfahrt getrennte Zugänge, die über den Geleiseschleifen angeordnet sind. Die Ausmündung der Treppen auf die Strassenoberfläche ist entweder durch ein Gitter abgegrenzt oder mit einem Treppenhäuschen überdacht (Abb. 10).

Die überwölbten Stationen erhielten einen aus zwei aneinander stossenden halben Ellipsen bestehenden Querschnitt, der eine Lichtweite von 14,14 m und eine Lichthöhe von 5,7 m besitzt (Abb. 11 S. 204). Die Stärke des obern Gewölbes beträgt 0,7 m, die des untern 0,5 m und jene der Widerlager in der Horizontalachse 2,0 m. Das Sohlengewölbe ist mit einem 2 cm dicken Cementüberzug versehen und die sichtbaren Gewölbeflächen sind mit weissen Emailziegeln verkleidet, die das elektrische Licht in vorteilhaftester Weise reflektieren. Die Perrons werden durch Backsteingewölbe oder Konstruktionen aus armiertem Beton getragen und mittels Granitplatten abgegrenzt. Da wo solche Anlagen unter das Grundwasser reichen, wurde die Bauhöhe zwischen Schienen und Strassenoberfläche durch Erstellung von horizontalen Decken vermindert, die aus einem Gerippe von I-Eisen mit dazwischen gespannten Backsteingewölben bestehen (Abb. 12 und 13 S. 204). Die Lichtweite beträgt bei dieser Anordnung 13,5 m, die Lichthöhe 4,7 m. Die zwei getrennten Perrons für die Ankunft und Abfahrt an der Endstation jeder einzelnen Linie bilden mit einander einen spitzen Winkel und sind durch eine eingeleisige, halbkreisförmige Schleife von 30 m Radius verbunden (Abb. 14 und 15 S. 205); letztere wird stets mit gemässiger Geschwindigkeit durchfahren. Bei dieser Anordnung können die



Das neue Kantonalbank-Gebäude in Zürich.

Architekt: *Adolf Brunner* in Zürich. — Kassenraum.

Photographie von *R. Ganz* in Zürich.

Typ. Zürcher & Furrer, Zürich.

Aetzung von *Metsenbach, Riffarth & Cie.* in München.